

deren Bildsprache ihrerseits – wie in zahlreichen Bildern dokumentiert – zu faszinierenden Adaptationen in der in Indien in jener Zeit gepflegten künstlerischen Repräsentation höfischen und religiösen Lebens führte. In der hier entstandenen Atmosphäre wechselseitiger Beeinflussung und Bereicherung entwickelten sich auch in der christlichen Kunst Ansätze dafür, christliche Inhalte in indischer Formsprache auszudrücken. Der 3. Teil mit dem Titel »Pioniere und Brückenbauer« bietet Exponate, die sich im weitesten Sinne – so könnte man die hier doch sehr unterschiedlichen Aspekte zusammenfassen – mit den Akteuren im religiös-kulturellen Begegnungsraum befassen. Dazu gehören zum einen Darstellungen von Göttergestalten des hinduistischen Pantheons oder indischer Yogis, auf der anderen Seite Bilder, Kupferstiche und Fotos von jesuitischen Missionaren, die noch einmal die so verschiedenen Welten vor Augen führen. Der letzte Teil mit dem an einen berühmten Text des Zweiten Vatikanischen Konzils anschließenden Titel »Nostra Aetate« – Unsere Zeit?« gibt Einblick in die Beratungen des Konzils zur Bewertung nicht-christlicher Religionen und stellt herausragende Persönlichkeiten vor, die sich – wie etwa Henri Le Saux OSB oder Raimon Panikkar – sehr stark von indischer Spiritualität inspirieren ließen und zu Pionieren des interreligiösen Dialogs wurden. Die Entdeckungs- und Wandlungsgeschichte von eurozentrisch ab- und ausgrenzenden Haltungen hin zu einer interreligiös offenen Spiritualität wird hier in der Nachzeichnung der Lebenswege einzelner Personen noch einmal in einer existenziellen Weise veranschaulicht.

Neben diesem umfangreichen Katalogteil bietet die Veröffentlichung – abgesehen vom Grußwort von Bischof Gebhard Fürst und den Erläuterungen über das besondere Interesse gerade des Diözesanmuseums Rottenburg an dieser Thematik – noch vier substanzielle und dichte Beiträge, die dem Ausstellungs- und Publikationsprojekt Tiefe und Schärfe geben. Der erste Beitrag dient der Einordnung der Exponate, indem er in profunder Weise den kulturgeschichtlichen Horizont jener Epoche aufzeigt und wichtige Zusatzinformationen liefert. Die drei weiteren Aufsätze sind theologisch orientiert und zeigen in unterschiedlichen Perspektiven den heutigen Stand in der Entdeckungs- und Lerngeschichte der katholischen Kirche in der Begegnung mit indischen Religionswelten auf. Dass man »Hindu geworden und Christ geblieben« sein kann, wie noch einmal an Raimon Panikkar gezeigt wird, macht deutlich, wie radikal die Entdeckungsgeschichte war und ist, über die diese Publikation Auskunft gibt. Ein ausführliches Literaturverzeichnis erschließt überdies Möglichkeiten, zur einen oder anderen Fragestellung weitere Lektüre heranzuziehen.

Insgesamt ist das Buch somit sehr viel mehr als ein Ausstellungskatalog. Es bietet Einblicke in eine faszinierende Geschichte der Kultur- und Religionsbegegnung, der wechselseitigen Herausforderung und Bereicherung, der Wandlungen und der Neuorientierungen. Seine Lektüre kann so, wie es jesuitischem Geist ja vielleicht auch entspricht, neben dem historischen und kulturellen Wissenserwerb auch eine Anleitung zu einer spirituellen Reise sein.

*Klaus Schäfer*

JOHANN ANSELM STEIGER: Bibelauslegung durch Bilder. Zur sakralen Intermedialität im 16. bis 18. Jahrhundert (Kunst und Konfession in der Frühen Neuzeit, Bd. 2), Regensburg: Schnell & Steiner 2018. 453 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7954-3324-6. Geb. € 59,00.

Die Geschichte der christlichen Ikonographie ist noch nicht geschrieben. Über die in Lexika und Handbüchern versammelten Bildmotive hinaus zeigen biblische Texte immer wieder neu ihr enormes bildproduktives Potential, das sie im Laufe ihrer Rezeptionsgeschichte entfalten. Zudem erweist die Praxis der ikonographischen Analyse, wie weit die Auslegungsgeschichte biblischer Perikopen über das schlichte binäre Schema von visuellem Bildmotiv

und seiner definitiven Entschlüsselung durch eine korrespondierende Textpassage hinausgeht. Angesichts der Komplexitäten des Ikonographischen bietet der vorliegende Band von Johann Anselm Steiger beides: belesene Einführungen in wenig vertraute Bildmotive (z. B. die Felsenhöhle aus Hld 2,13f. als Bild der Seitenwunde Jesu; Christus als Henne nach Mt 23,37), dann insbesondere aber auch die Entfaltung historischer Wechselbeziehungen zwischen bildlichen und literarischen Deutungen biblischer Texte.

Der Band versammelt 16 Einzelbeiträge, teils Wiederveröffentlichungen, teils überarbeitet, teils Erstpublikationen. Die Studien befassen sich in exemplarischer Weise mit Bildwerken des 16. bis 18. Jahrhunderts, vornehmlich aus norddeutschen lutherischen Kirchen. Im Zentrum stehen entweder einzelne biblische Perikopen mit ihrer literarischen und visuellen Auslegungsgeschichte (z. B. Gal 3,1; Gen 3,15; Ex 33,18–23; Mt 17,1–9) oder einzelne Bildwerke (Tafelbilder, Altäre, Epitaphien, Kirchengemälde etc.), die in den Zusammenhang mit zeitgenössischen Predigttexten, theologischen Traktaten und literarischen Dokumenten der Frömmigkeit gestellt werden. Insgesamt entwerfen die Untersuchungen das Panorama einer »frühneuzeitlichen Bildtheologie und -hermeneutik«, die Steiger als »Konstellationen sakraler Intermedialität« (S. 8) versteht. Steiger wendet sich gegen das Vorurteil, nach dem Bilder als bloß sekundäre Illustrationen und Dokumente bestimmter Frömmigkeitsformen oder lehrhafter Vorstellungen in Betracht gezogen werden. Steiger setzt dagegen die kenntnisreich versammelte Vielfalt literarischer und visueller Ausdrucksformen, durchaus verschiedener Gattungen, deren wechselseitige Ausdeutung und Erhellung er an sorgfältig ausgewählten Einzelbeispielen auf eindruckliche Weise aufzeigt.

In diesen Studien werden verborgene Schätze künstlerischer wie literarischer Art gehoben, womit zugleich der bildtheologischen These widersprochen wird, Luther und die lutherische Tradition des Protestantismus beschränkten die Funktion der Bilder auf ihren Nutzen für die Belehrung. Wie Predigten und etwa lyrische Texte zielten auch die Bilder nicht allein auf kognitiv disponierte Lehr-/Lernprozesse, sondern dienten dem, was Steiger vielleicht etwas vage »Meditation« (z. B. S. 216, S. 233, S. 364 u. ö.) nennt. Die Betrachtung von Bildern und bildlichen Inszenierungen intendiert die Verlebendigung und durchaus auch die sinnliche Intensivierung der christlichen Erlösungsbotschaft. Dieses Potential der Bilder entfalten Steigers Studien eindrucklich und belegen es mit zahlreichen qualitativollen Abbildungen. Ein Personen- und ein Bibelstellenregister erschließen dem Leser die einzelnen intermedialen Zusammenhänge, ergänzt durch ein umfangreiches Verzeichnis der einschlägigen Quellen und der Forschungsliteratur sowie durch einen detaillierten Anmerkungsapparat zu jedem Beitrag.

Die Beiträge dieses Bandes bieten Entdeckungen – sowohl dank der Akribie und des materiellen Reichtums ihrer Analysen als auch im Blick auf die vorgestellten Bildwerke selbst, für die Steiger große Neugier weckt. Das verschweigt der zumindest zurückhaltende Titel des Bandes. Die Studien reizen zum Besuch der Werke vor Ort und zur Fortführung der vorgelegten Deutungen. Nicht zuletzt lenken Steigers ikonographische Perspektive und ihre jeweilige frömmigkeitsgeschichtliche Kontextualisierung die Aufmerksamkeit auf weitere Bedeutungsdimensionen der Bildwerke: so auf die liturgische Nutzung der Artefakte, die Blickführung des Betrachters – etwa in der Differenz zwischen Nah- und Fernsicht von Altären –, die mediale Ausdifferenzierung von Realitätsebenen dort, wo Malerei, Skulptur und Relief, wo Liturgie und Anschauung aufeinandertreffen. Steigers ikonographisches Deutungsverfahren hebt die Entsprechungen zwischen bildlich und textlich organisierten Bedeutungen hervor. Die »intermediale Komparatistik« (S. 9) könnte das Spektrum solcher Entsprechungen erweitern, mutmaßlich aber auch überschreiten, wenn das Spezifische der diversen medialen Sprachformen stärker zur Geltung gebracht würde. Steigers Studien jedenfalls zeigen meisterlich die geradezu unerschöpfliche Produktivität der ikonographischen Methode.

*Reinhard Hoeps*